

Mit Kurszettel

Mit Kurszettel

Berliner Börsen-Zeitung

Verantwortliche Leiter: Hauptred. W. Pauck Berlin; Politischer Red. Dr. Paul Osterloh, Berlin; Kass. Verwaltung und Lokalred. J. Köpcke, Berlin-Friedrichshagen.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. H. Engelbrecht, Berlin-Charlottenburg; Verlag: Dr. H. Engelbrecht, Berlin-Charlottenburg; Zeitung, Druckerei und Verlag, G.m.b.H., Berlin W 8, Kreuzstr. 34.

Abendausgabe . 20 Pfennig.

71. Jahrgang

Sonnabend, 10. November 1925

Die politische Spannung auf dem Höhepunkt.

In England und Frankreich wie bei uns ist die politische Spannung wegen Locarno auf dem Höhepunkt gelagert. Von englisch-französischer Seite sind die anderen Stellen wiederholend die Verhandlungen über den Stand der Verhandlungen in der Entwurfsfrage, der danach für Deutschland sehr ungünstig ist, gemacht worden. Die Berliner Regierung empfindet diese Mitteilungen als schwere Indiskretionen und befaßt sich darüber. Viel leicht läßt man die Wollschafkonferenz, die erst Montag zusammenzutreten sollte, sofort nach heute zusammenstellen, um unerwünschte Auswirkungen der Indiskretionen entgegenzuwirken.

Reichspräsident von Hindenburg hat die Stuttgarter Indiskretionen über seine angeblichen Äußerungen gegen die Deutschnationalen Volkspartei zurückgewiesen. Die Hege gegen Geßler geht in der seit langem gegen ihn arbeitenden Presse fort.

Allgemein wird mit größter Spannung auf das Ergebnis des morgigen hier in Berlin stattfindenden Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei gewartet. Reichlicher und Bekämpfer der kaiserlichen Haltung der Partei in der Locarnofrage treten immer zahlreicher hervor. Von größter Bedeutung für die Haltung der Deutschnationalen dürfte die Beschlusnahme Hindenburgs für Locarno, wie er sie in demnächst zum Ausdruck gebracht hat, werden.

Sichtlich wird das deutsche Volk nicht vor die Frage gestellt: Locarno oder eine Hindenburg-Strategie.

Bereits heute Abend Botschafterkonferenz.

TU Paris, 14. November. Es ist beschlossen worden, daß die Botschafterkonferenz zur Beratung der deutschen Antwortnote bereits heute Abend statt, wie vorgesehen, Montag nachmittag zusammenzutreten wird, um die Veröffentlichung der amtlichen Mitteilung über die Erleichterungen des Besatzungsregimes im Rheinland und die Räumung Südens zu beschleunigen. Es wird bestätigt, daß die Räumung des Aahner Gebietes am 1. Dezember beginnen und so schnell es technisch möglich ist, abgewickelt werden soll.

Die erforderliche „Retouchierung“ der deutschen Note.

Konferenz der interalliierten Militärkommission. TU Paris, 14. November. Die der „Rein“ mittels, hat gestern Abend am Quai d'Orsay eine Konferenz der Delegierten der Interalliierten Militärkommission stattgefunden. Zugewogen war auch ein deutscher Beobachter als Vertreter des Botschafters von Koch, so wie der Direktor der politischen Abteilung am Quai d'Orsay, Barode. Gegenstand der Besprechungen bildeten gewisse Retouchierungen der letzten deutschen Antwort, auf die der amvorbende deutsche Vertreter aufmerksam gemacht wurde in der Wilt, die deutsche Regierung davon in Kenntnis zu setzen, damit diese noch vor dem Zusammentritt der Botschafterkonferenz die Einverständnisse mit den vorerwähnten Veränderungen äußert. Es handelt sich um die Punkte 1, 2 und 5 der Abwicklungsnote vom 24. Oktober.

Der Inhalt des Notenwechsels.

TU Paris, 14. November. Die Alliierten unerschütterlich auf die letzte deutsche Note zu antworten. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und den alliierten Mächten werden mit größter Schnelligkeit geführt, da die Räumung Weims am 1. Dezember auf jeden Fall beschlossen ist. Die letzte deutsche Note, die Botschafter von Kochs Bericht übergeben, geht eine längere Erklärung zu den fünf Punkten des vierten Teiles der deutschen Note vom 24. Oktober. Weiterhin enthält sie folgende Punkte zu berichten: Zu Punkt eins (Räumung des General von Gerd) wird erklärt, daß Deutschland bereit sei, die Forderungen der Alliierten zu erfüllen. Unter Hinweis auf moralische Schwierigkeiten wird jedoch eine völlige Umwandlung des Großen Generalstabs abgelehnt. Zu Punkt zwei heißt es in der deutschen Antwort, daß die Sportvereinbarungen in ihrem Zusammenhang mit der Reichswehr stehen. Zu Punkt drei wird erklärt, Deutschland bestehe kein unerwünschten Waffenmaterial und die vorhandenen Waffen dienen lediglich zur technischen Ausbildung der Truppen. Punkt vier (Räumen der Stellung Rangenberg). Die Besetzung dieser Stellung wird unter-

uns. Der Reichswehrminister ist den Linksdemokraten und besonders den Sozialdemokraten ein Dorn im Auge. Sie können es sich nicht bergen, daß er die Reichswehr zu einem höchst überparteilichen Instrument eines aufbauenden Staatssystems gemacht hat, daß in der Reichswehr die Tradition des ruhmvollen alten Heeres gepflegt wird und daß Dr. Geßler und seine militärischen Mitarbeiter es stets von sich gewiesen haben, aus der Reichswehr eine Klassenmiliz nach Art des jetzigen österreichischen Heeres zu machen. Das soll anders werden, wenn die Große Koalition, mit dem Schwerpunkt bei der Sozialdemokratischen Partei, erst am Ruder ist. Deshalb muß Geßler fallen. Zu diesem Zweck dient die Hege gegen Geßler, die sich an die Jugoslawier-Angelegenheit knüpft. Das Ziel wurde damals nicht erreicht. Deshalb wurde die Mitteilung des Schriftführers Emil Ludwig, der sein eigenes Ziel, aus Gründen bürokratischer Nützlichkeit seinen Namen bekannt zu machen, damit wohl erreicht hat, mit Freunden aufgegriffen und zum Ausgangspunkt der neuen Kampagne gegen den Reichswehrminister gemacht.

Es kann nach unserer Meinung ganz gleichgültig sein, was Geßler und Luppe damals unter vier Augen miteinander geredet haben. Für die politische Beurteilung der Angelegenheit genügt es, zu wissen, was jeder vernünftige Deutsche weiß: daß Geßler seines Amtes im höchsten Maße des Staatsbürgerrechts gewaltet hat, diese als einmal für den Beweis erbracht, daß die Reichswehr, wie er sie geschmiedet hat, die beste Waffe gerade der jetzigen Staatsform, der Republik ist. Die Reichswehr hat sich Verdienste der äußersten Mäßigkeit und der äußersten Milde gegenüber als absolut integer erwiesen. Diese Integrität der Reichswehr in wenigen Jahren aus den Trümmern der Revolution und aus dem Schutt der Soldatenräuberei heraus geschaffen zu haben, ist das Verdienst Dr. Geßlers und seiner Mitarbeiter. Alle diejenigen, die die Reichswehr als unparteiliches Instrument der staatlichen Ordnung zu erhalten wünschen, müssen deshalb mit uns einig sein in der Ablehnung des Versuches, Geßler, wie es die Linke heute bereits offen verlangt, zu bürsten und die Reichswehr zu einer Parteilinie zu machen.

Stärkstes Besremden in Berlin.

Wie die Telegraphen-Lion erfährt, hat die Sabas-Veröffentlichung über den Stand der Verhandlungen in der Abrüstungsfrage in Berliner politischen Kreisen stärkstes Besremden hervorgerufen. Man will darauf hin, daß die deutschen Stellen bei an Verhandlungen gehalten haben und sich auch bemerkt an der Zerbrechung gefunden hätten, wenn das gesamte Material erst nach der Beendigung aller Verhandlungen gleichzeitig und einheitlich erfolgen sollte. Die von Sabas veröffentlichten Einzelteile der deutschen Antwortnote sowie der Standpunkt der Alliierten hierzu sind zudem vollkommen tendenziös dargestellt. Da die Verhandlungsmaterie unter einen beschränkten Personenkreis bekannt war, handelt es sich offenbar um einen falschen Vertrauensbruch. Man erwartet sich in Berlin, weiche Schritte dagegen zu tun sind.

Hindenburg über die Stuttgarter Indiskretion.

Berlin, 14. November. Zu der Veröffentlichung angeblicher Äußerungen des Herrn Reichspräsidenten über Locarno in einer Privatunterhaltung in Stuttgart wird mit amtlicher Erklärung:

Das Gespräch ist unrichtig wiedergegeben. Am übrigen Inhalt des Herr Reichspräsident ab, der Öffentlichkeit über seine Privatunterhaltung Mitteilung zu machen.

Die neue Geßlerhege.

Die Erklärung, die der Reichswehrminister Dr. Geßler gestern Abend der Presse übergeben hat, und die auch wir in unserem heutigen Morgenblatt abgedruckt haben, ist für die Antipresse das Signal zu bereinigt Ansturm gegen den Minister. Man unterstellt Herrn Emil Ludwig und dem Württemberg Oberbürgermeister, daß sie mit ihren Indiskretionen die Wahrheit über das vor einem Jahr geführte Gespräch Geßler-Luppe fügen und unterstellt dem Reichswehrminister, daß er sich dieses Gesprächs eben nicht mehr in richtiger Weise entsinne. Man will den Minister auf eine Neuherausgabe, die in dem Verzeichniskatalog der Abwehrrevolutionäre unter die Rubrik „Lebende der Republik, Monarchisten“, geben.

Das ist das Mittel Welches ist der Zweck?

Dieser Zweck wird klar, wenn man die heutige Stellungnahme des „Kommandos“ und anderer Linksdemokraten mit dem Maßstab der gegenwärtigen innenpolitischen Ereignisse mißt. Seit die Deutschnationalen aus der Regierung außer ausgeschlossen sind, werden, wie es ja bekannt ist, die härtesten Ansetzungen gemacht, um die Deutsche Volkspartei aus der nationalen Bewegung herauszureißen und sie dem Gedanken der Großen Koalition wieder gefällig zu machen. Dem Ziele der Großen Koalition streben alle die parteipolitischen Zielsetzungen der Linken entgegen. Eine solche Zielsetzung haben wir mit dieser neuen Geßlerhege.

Die Opposition in der Deutschnationalen Volkspartei wächst. Wie dem W. L. V. von Geßler die Hege mitgeteilt wird, haben die Unterzeichner des Aufrufes, der sich gegen die Führung der Deutschnationalen Volkspartei ausdrückt, aus allen Teilen Deutschlands eine ungeheure Anzahl von gut stimmenden Erklärungen national eingestellter Persönlichkeiten erhalten, so daß sich aus dieser Aktion noch sehr gewichtige Folgen für die deutschnationalen Volkspartei zu entwickeln scheinen.

Wir und England.

Das wichtigste bei politischen Verhandlungen ist, genau zu wissen, mit welchen Augen und von wem „Gegner“ anblickt, und „es kommt darauf an, nicht nur den Partner zu durchschauen, sondern ihn auch nicht merken zu lassen, daß man ihn durchschaut“. Zwei alte Regeln aus dem Diplomatenkatechismus. Und nicht die bange und eiserne Sorge, mit der die Menschheit des deutschen Volkes heute dem Westen und Westen des Locarnoparties gegenübersteht, aus dem infinitesimalen Zweifel, ob bei den Verhandlungen am Logo angeregte jene, allein Erfolg besprechenden, psychologischen Voraussetzungen bei unsem Staatsmännern vorhanden waren? Vor allem: gibt es für uns irgend ein zwinrendes historisch-politisches oder psychologisches Argument, das uns an den guten Willen Englands glauben läßt, die deutschen nationalen Lebensnotwendigkeiten und Grundanschauungen anerkennen, was für uns doch die Zukunft des gesamten Sicherheitspolzes und des „Geistes von Locarno“ darstellt? Bismarck streift im zweiten Bande seiner „Gedanken und Erinnerungen“: Von England dürfen wir einen aktiven Bestand gegen den Kaiser Napoleon nicht erwarten, obwohl die englische Politik einer fast beständigen Kontinentalmacht mit vielen Beiständen bedarf. Das Bedürfnis der englischen Politik vor entweder, entente cordiale mit Frankreich oder Besitz eines starken Bundesgenossen gegen Frankreich. Das Wort 1866 konnten wir auf platonisches Wohlwollen und belehrende Zeitschriften dort allenfalls abgeben; aber bis zum aktiven Weisende zu Bende und zu Wasser würde sich die theoretische Sympathie schwerlich verhalten haben.“ Können ähnliche Worte nicht auch von einem gegenwärtigen Befolgen Barner geschrieben werden?

Eine Erklärung des Münchener Wehrkreis-Kommandos.

München, 14. November. Das Wehrkreis-Kommando 7 schreibt: Trotz des amtlichen Denkmals vom 11. November 1925 besteht die „Frankfurter Zeitung“ in ihrem zweiten Morgenblatt vom Donnerstag (Nr. 51) unter der Überschrift: „Der Appell an die Nation“, daß der Ministerpräsident der Graf v. Seelen, dem Reichswehr-Kommandeur, und den Kommandeuren der Wehrpolizei der General v. Koch befehligt habe, demgegenüber stellt das Wehrkreis-Kommando 7 fest: Wehr-Generals v. Koch noch sonst irgendeine andere Persönlichkeit hat sich General v. Seelen oder im Wehrkreis-Kommando 7 darüber zu informieren beauftragt, wie sich die 7. bayerische Division oder die Reichswehr überhaupt im Falle der Wiederaufrichtung der Monarchie in Bayern verhalten würden. Alle dergleichen Behauptungen sind aus der Luft gegriffen.

Der „Geist von Locarno“ gleicht dem „Geist Wilsons von 1918“.

Mit Befehl, 14. November. In der außerordentlichen Deputiertenversammlung, die der republikanische Bauernverein gestern in Befehl abgeschlossen hat, machte der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für das Rheinland, Freiherr v. Lünand, über die Frage der Annahme oder Ablehnung des Vertrags von Locarno einige Ausführungen. Nachdem die Ausführungen der letzten Jahre bei der deutschen Volkspartei gegenüber den Wehrvereinigungen „deutscher Friedensverbände“ äußerliche Zurückhaltung zu bezeugen. Dieser hat sich der Geist von Locarno in Zeiten nicht bewährt. Was die Auswirkungen im letzten Gebiet angeht, so sind es bisher nur Worte gewesen, und Worten glauben wir nicht mehr. Niemand kann uns dieses Mißtrauen überwinden. Der „Geist von Locarno“ ist dem von 1918 bekannten „Geist Wilsons“ wie ein Ei dem anderen. „Bei all dem bin ich der Ansicht“, so sagte der Redner, „daß man den Vertrag von Locarno nicht heute schon von vornherein ganz ablehnen soll, daß man aber zuerst die Interessen verweigert, solange der Gegner nicht einwändfrei die Deutung der deutschen Delegationen für die zweifelsfrei Bestimmungen anerkennt und durch Taten bezeugt hat, daß er sich ernsthaft und nachhaltig von den verabschiedeten und unethischen Verhandlungsgeheimnissen absetzt und sich wirklichen Friedensverhandlungen widmet.“